

Fünftes Kapitel.

Jesus heilt einen acht und dreißigjährigen Kranken zu Jerusalem, und beweiset den Juden seine Macht, am Sabbat dieß thun zu dürfen, sowie seine göttliche Sendung.

1. **H**ierauf war ein Fest der Juden, und Jesus ging nach Jerusalem, am Schafthor, ein Badehaus das im hebräischen Bethesda genannt wird, und fünf Hallen
2. Es ist aber zu Jerusalem, hat.

1 — 15. Vers. Jesus heilt einen achtunddreißigjährigen Kranken zu Jerusalem am Sabbat.

1. Vers. Johannes bestimmt nicht näher, welches Fest hier gemeint sey und da sich aus dem Zusammenhange darüber nichts entscheiden läßt, so waren die Meinungen der Erklärer immer sehr getheilt. — Die alten Erklärer z. B. Chrysostomus, Cyrillus u. a. hielten es für ein Pfingstfest; diese Vermuthung scheint mir die wahrscheinlichste, und ich halte es für dasjenige, welches auf das Kap. 2, 13. erwähnte Passahfest folgte. Nach diesem, also den 21. April, verließ Christus mit den übrigen Festbesuchern Jerusalem, hielt sich aber mit seinen Jüngern im Lande Judäa auf (s. Kap. 3, 22.) jedoch nicht lange, denn er hatte bereits die Aufmerksamkeit des Synedriums zu sehr auf sich gezogen (s. Kap. 4, 1—3.) und im Anfange des Monats Mai, in welchem in Samaria die Zeit der Ernte fällt, befand er sich schon in Sichar auf der Rückreise nach Galiläa. (s. Kap. 4, 5. 35.). In Sichar blieb er nur zwei Tage, aber in Galiläa wirkte er noch einige Wochen und reiste dann mit den übrigen Festbesuchern wieder nach Jerusalem, um daselbst der Vorschrift Moses gemäß das Fest der Wochen oder Pfingstfest, welches sieben Wochen nach dem 16ten Nisan (April) fiel, und ein Dankfest für die Ernte und ein Freudenfest war, zu feiern. Für diese Annahme spricht auch der Zusammenhang der Erzählung, indem man nach dem, Kap. 2, 13. erwähnten Passahfeste hier am natürlichsten an das darauf folgende Hauptfest oder an das Pfingstfest denkt. — Gegen die Annahme eines Passahfestes spricht, daß Johannes diese immer genau anzugeben pflegt, (s. Kap. 2, 13. 6, 4. 12, 1. 13, 1.) außer wenn der Zusammenhang entscheidet, in welchem Falle aber immer vor *εορτή* der Artikel steht (s. Kap. 4, 45. 11, 66. 12, 12.); ferner daß der in dieses Fest fallende Sabbat nur ein gewöhnlicher Sabbat war (s. Kap. 3, 9.), und daß endlich Kap. 6, 11. schon wieder ein Passahfest ausdrücklich als nahe bevorstehend erwähnt wird. — Noch unwahrscheinlicher ist es, daß es ein Fest der Laubbütten oder der Tempelweihe oder ein Purimfest war. Das letzte wurde wie ein Bacchusfest auf eine unanständige Weise nicht bloß zu Jerusalem, sondern überall und nie an einem Sabbat gefeiert, und es ist nicht wahrscheinlich, daß Christus zur Feier eines solchen Festes die Reise nach Jerusalem gemacht habe.

2. Vers. Das Schafthor lag auf der Ostseite von Jerusalem (s. Nehem. 3, 1. 32. 12, 36.) und hatte seinen Namen von den Opfertieren erhalten, welche durch dasselbe in den Tempel getrieben wurden.

Das Badehaus bestand in einer großen ausgemauerten Vertiefung beim

3. Darin lag eine große Menge Kranker, Blinder, Lahmer, Gelähmter, welche die Bewegung des Wassers abwarteten.

4. Denn ein Engel kam zu einer gewissen Zeit herab in das auch behaftet seyn mochte.

Tempel, in welcher eine Quelle sich befindet, deren Wasser salzig ist, eine medicinische Kraft und das Eigenthümliche hat, daß es nur in den Morgenstunden von 3 bis 6 heiß hervorprudelt, und allmählig wieder verminnet, so daß sich fast den ganzen Tag über kein Wasser darin befindet, wie ich mich selbst überzeugt habe.

Im Aramäischen hieß dieser Teich Bethesda, Gnaden-Haus oder Gnaden-Behältniß, *Ἰσχυή*, weil man die Heilung der in dieses Wasser gebrachten Kranken der göttlichen Gnade und Einwirkung zuschrieb. Die Araber nennen ihn Chamam Eschisa, Bad der Heilung, wegen der heilbringenden Kraft des Quellwassers. (Vgl. J. M. Aug. Scholtz Reise in den Orient. Leipz. 1822. S. 279.).

Hallen waren von jeher ein wesentlicher Bestandtheil der Bäder im Orient; sie dienen zum Aufenthaltsort für die Badenden und Kranken.

3. Vers. Es ist von den Aerzten allgemein anerkannt, daß die Mineralquellen eine heilsame Wirkung auf alle Krankheiten äußern, wenn gleich der Erfolg des Gebrauchs nicht überall gleich günstig ist, und hierin Modificationen eintreten können, die von der Beschaffenheit des Körpers und der Krankheit beeinflusst sind. Daher sind auch um den Bethesda Menschen, die mit verschiedenen Krankheiten behaftet sind, versammelt.

Die Wirkung dieser Heilquelle äußerte sich nur, wenn das Wasser hervorzuprudeln anfieng, weil in diesem Augenblicke die Kraft am stärksten war und diese schnell verfloß: wer daher die heilbringende Kraft dieses Quellwassers für die Heilung seines kranken Körpers benutzen wollte, mußte den Augenblick des Herausquellens in den Morgenstunden abwarten.

4. Vers. Die heilbringende Wirkung dieser Quelle und das regelmäßige Wiederkehren und Ausbleiben ihres Wassers war die Ursache, daß der Volksglaube das Hervorprudeln des Wassers der unmittelbaren Einwirkung Gottes zuschrieb, der dieß durch einen Engel, die gewöhnlichen Vollzieher seines Willens, bewirken lasse. Daß auch Johannes diese Meinung hatte, darf wohl bezweifelt werden. Aus dem Wechsel der Zeiten im 2ten und im 3. 4. Verse: dort „ist“ hier „lag“ „kam“ kann man folgern, daß diese höhere Einwirkung bloß in früheren Zeiten und nicht mehr zur Zeit statt fand, als Johannes dieses schrieb, und daß Johannes bloß die Thatsache erzählet, ohne seine eigene Ansicht von dieser Erscheinung beizufügen. Da auch für jene früheren Zeiten die Thatsachen für ein täglich wiederkehrendes Wunder ganz und gar fehlen und wir bei dem jetzigen Standpunkte der physikalischen Kenntnisse die fragliche Erscheinung auf natürlichem Wege erklären können, (vergl. Anm. zu B. 2. 3.), so dürfte die hier gegebene Erklärung der ganzen Stelle vorzuziehen seyn. Dadurch sind auch alle Schwierigkeiten beseitigt und die Versuche alter und neuer Erklärer, dieselben durch Veränderungen der Textesworte zu heben, unnötig. Die griechischen Handschriften A. L. 18. lassen den letzten Theil des dritten Verses, B, C, 157, die syrische und armenische

5. Es war aber ein Mensch dajelbst, welcher schon seit acht und dreißig Jahren krank war.

6. Als Jesus diesen liegen sah, und wußte, daß er schon seit langer Zeit es war, sprach er zu ihm: willst du gesund werden?

7. Der Kranke antwortete ihm: Herr! ich habe keinen Menschen, der, wenn das Wasser in Wallung kommt, mich in das Bad hinabließe: während ich aber komme, steigt ein Anderer vor mir hinab.

8. Jesus sprach zu ihm: stehe auf, nimm dein Bett, und wandle umher.

9. Und sogleich war der Mensch gesund, nahm sein Bett und wan-

delte umher. Es war aber Sabbat an jenem Tage.

10. Die Juden sprachen zu dem Geheilten: es ist Sabbat; du darfst das Bett nicht tragen.

11. Er antwortete ihnen: der mich gesund gemacht hat, dieser sprach zu mir: nimm dein Bett und gehe weg.

12. Da fragten sie ihn: wer ist der Mensch, der zu dir gesagt hat: nimm dein Bett und gehe weg?

13. Der Geheilte aber wußte nicht, wer er sey; denn Jesus hatte sich entzogen, weil eine Volksmenge am dem Orte war.

14. Nachher fand ihn Jesus im Tempel, und sprach zu ihm: sieh! du bist gesund geworden,

sche Uebersetzung diesen und den ganzen vierten Vers, den letzten aber D, 33. aus; andre bezeichnen die Stelle mit Asterisken oder Obelen und viele neuere Erklärer verwerfen sie als unecht. Da aber alle übrigen kritischen Dokumente die Stelle haben, der Zusammenhang ihre Echtheit erheischt, insofern sie zur Erläuterung des Wortes Verhesda dient, da endlich gar kein innerer Grund, sie aus dem Text zu werfen, vorhanden und es viel wahrscheinlicher ist, daß sie wegen der scheinbaren Schwierigkeiten von einigen Lesern aus dem Text geworfen, als daß sie erst später hinzugefügt und in alle kritischen Dokumente gekommen sey; so glaube ich mich mit der größten Zuversicht für ihre Echtheit erklären zu müssen.

5. Vers. Johannes giebt die Dauer der Krankheit an, um ihre Unheilbarkeit auf natürlichem Wege zu zeigen. Die alten Erklärer hielten den Kranken für paralytisch, und schlossen dieß wahrscheinlich aus B. 7., wornach er sich nur langsam bewegen konnte.

6. Vers. Diese Frage hat den Zweck, die Aufmerksamkeit des Kranken auf den Heilenden zu leiten. Aehnliches s. Kap. 6, 5.

7. Vers. S. B. 3.

8. 9. Vers. Diese Heilung des durch acht und dreißig Jahre mit einer Krankheit behafteten ist nach den Textesworten ein Act des göttlichen Willens oder ein Wunder und jede andre Vermuthung oder Annahme hat diese gegen sich. Daß man sie allgemein als ein Wunder ansah, ersehen wir aus Kap. 7, 21 — 25.

„Sabbat“ s. Matth. 12, 1.

10. Vers. Ueber die Verachtung des Sabbats s. Matth. 12, 2.

sündige nicht mehr, damit dir nicht etwas Schlimmeres widerfahre.

15. Der Mensch ging nun hin und meldete den Juden: es sey Jesus, der ihn gesund gemacht habe.

16. Darum verfolgten die Juden den Jesus, weil er dieses am Sabbat gethan hatte.

17. Jesus aber antwortete ihnen: mein Vater wirkt bis jetzt und so wirke auch ich.

18. Darum trachteten die Juden noch vielmehr darnach, ihn zu tödten, weil er nicht allein

den Sabbat verlegt, sondern auch Gott seinen wirklichen Vater genannt, und so sich selbst Gott gleich gemacht habe.

19. Jesus antwortete nun und sprach zu ihnen: ich versichere euch: der Sohn kann für sich selbst nichts thun, wenn er es nicht den Vater thun sieht. Was dieser aber irgend thut, das thut auch der Sohn auf gleiche Weise.

20. Denn der Vater liebt den Sohn, und zeigt ihm Alles, was er thut; und er wird ihm noch größere Werke als diese zei-

14. Vers. S. Matth. 9, 2.

15. Vers. Ohne Zweifel geschah dieß in der besten Absicht: aus Gehorsam gegen die Obrigkeit (s. B. 12.) und aus Dankbarkeit gegen seinen Wohlthäter.

16. Vers. S. Matth. 12, 2.

17 — 47. Vers. Ueber die Macht des Christus, am Sabbat Wunder zu wirken und über seine göttliche Sendung.

17. Vers. Für die strenge Beobachtung des Sabbats führten die Juden das Beispiel Gottes selbst an, der am siebenten Tage ausgeruht habe. S. I Mos. 2, 1. 2. Vgl. II Mos. 20, 8—11. 31, 12—17.

Gegen die buchstäbliche Deutung jener Stellen bemerkt Jesus hier: Gott, von dem ich ausgegangen bin, der mein Vater ist, arbeitet ohne Unterbrechung bis auf diesen Augenblick, indem er dieses Universum erhält, und so wirke auch ich ohne Unterlaß bis auf diesen Augenblick, indem ich durch ihn dieses Wunder gewirkt habe.

18. Vers. Nach ihrer Meinung hatte Jesus in doppelter Hinsicht dem Gesetz gemäß die Todesstrafe der Steinigung verschuldet als Verlezer des Sabbats (s. Matth. 12, 1.) und als Gotteslästerer (s. Matth. 26, 66.)

19. Vers. Statt diese Beschuldigungen zu widerlegen, wie hätte geschehen müssen, wenn er ihre Deutung seiner Worte B. 17. 18. gemißbilligt hätte, bekräftigt er dieselbe, indem er sagt: der Sohn, als Mensch gewordenen Sohn Gottes, kann für sich selbst nach eigener Willkür und getrennt vom Vater nichts wirken, es sey denn, daß der Vater es ihm zeige und ihm die Macht dazu gebe. (s. B. 20.) Was der Vater aber thut, das thut auch der Sohn. Denn er zeigt ihm alles, was er thut. (B. 20.). Es erhellt hieraus die innigste Verbindung zwischen Vater und Sohn. Auf ähnliche Weise spricht Christus über sein Verhältniß zum Vater Kap. 12, 45. 8, 19. 14, 1. 7. 9. 10. 11 ff. 16, 14 ff. 10, 30. und es erhellt aus allen diesen Stellen, daß Jesus in der vorliegenden von seinem innigsten Verhältniß zum Vater spreche und daß er sich folglich für den Mensch gewordenen Sohn Gottes erkläre.

gen, so daß ihr euch wundern werdet.

21. Denn sowie der Vater die Todten auferweckt und lebendig macht, so macht auch der Sohn, wen er will, lebendig.

22. Denn der Vater richtet Niemand, sondern er hat das ganze Gericht dem Sohn übergeben,

23. damit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat.

24. Ich versichere euch: wer meine Lehre höret und dem glaubet, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben übergegangen.

25. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: es kommt die Stunde, und sie ist jetzt schon da, da die Todten die Stimme des Sohnes Gottes hören, und die sie gehört haben, leben werden.

26. Denn sowie der Vater in sich selbst Leben hat, so hat er

20. Vers. Dieses gemeinschaftliche Handeln leitet Christus ab von dem innigsten Verhältniß, das zwischen ihm und dem Vater statt findet, vermöge welches Verhältnisses er noch größere Wunder wirken werde, als die bisher gewirkten.

21. Vers. Diese größeren Wunder, die ein Gegenstand ihres Erstauens seyn sollen, sollen sich äußern in der Auferweckung der Todten und auch daran haben der Vater und der Sohn gleichen Antheil. Wie der Vater physisch Todte erwecken und beleben kann, so kann es auch der Sohn nach seinem Willen thun.

Eine solche Auferstehung von den Todten wird den Gerechten im Messiasreich schon im A. T. geweissagt s. Jes. 26, 19. Ez. 27, 1 — 14. Dan. 12, 2. 13., sie wird im N. T. gelehrt s. I Thess. 4, 16. Luc. 14, 14. Matth. 22. Joh. 12, 14. I Cor. 15, 35 — 38. 42. 44. Apok. 20., ist an dem Jesus wirklich in Erfüllung gegangen s. Matth. 28, 15 ff. Marc. 16, 1 ff. Luc. 24, 1 ff. Joh. 20, 21., sowie auch an vielen Gerechten s. Matth. 27, 52. 53. und der Zusammenhang dieses Verses mit 22. und die Vergleichung mit B. 25. 26. 27. 28. nöthigt zu der Annahme, daß hier von der Auferstehung der Todten die Rede sey.

22. Vers. Vgl. Matth. 24, 39.

23. Vers. Die Anerkennung der Messiaswürde und der göttlichen Sendung des Christus ist der Wendepunkt, um den sich die ganze göttliche Dekonomie dreht, indem nur er die wahre Lehre den Menschen gebracht hat, und auf dieser Anerkennung folglich die richtige Verehrung Gottes beruht. Wer also den Sohn nicht ehret, kann auch den Vater nicht ehren, von welchem er die wahre Art und Weise ihn zu verehren, gebracht hat. S. B. 27.

24. Vers. Wer mein Anhänger wird, erlangt die ewige Glückseligkeit, er hat sich vor dem Gerichte nicht zu fürchten, indem er von dem Tode ins ewige Leben übergeht. S. Apok. 2, 11. u. a. Matth. 24, 36 ff.

25. Vers. Bald wird der Sohn Gottes physisch Todten zurufen, daß sie auferstehen, und diejenigen welche ihn mit Ehrfurcht hören, werden auferstehen zur ewigen Glückseligkeit. Dies ist eine Anspielung auf die Matth. 27, 53. I Petr. 3, 18. erzählte Begebenheit.

auch dem Sohne verliehen, in sich selbst Leben zu haben.

27. Und er hat ihm auch Macht gegeben, das Gericht zu halten, weil er der Sohn des Menschen ist.

28. Verwundert euch nicht darüber! Ja, es kommt die Stunde, da alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören werden,

29. und es werden hervorgehen, die Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens; die aber Böses gethan haben, zur Auferstehung der Verdammniß.

30. Ich kann von mir selbst nichts thun. Wie ich höre, so

richte ich, und mein Gericht ist gerecht; denn ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.

31. Wenn ich von mir selbst zeuge, so gilt mein Zeugniß nicht als wahr.

32. Ein anderer zeugt über mich, und ich weiß, daß das Zeugniß, das er über mich ablegt, wahr ist.

33. Ihr schicktet zu Johannes, und er bezeugte die Wahrheit.

34. Ich aber entnehme kein Zeugniß von einem Menschen: aber ich sage dieses, damit ihr selig werdet.

26. Vers. Sinn: Der Sohn kann dies thun: denn sowie der Vater in seiner Machtvollkommenheit der Urheber des Lebens ist, so hat er auch dem Sohne verliehen es zu seyn.

27. Vers. S. B. 23.

28. Vers. Sinn: Wundert euch nicht über meine Versicherung, daß ich schon jetzt mehre Töbte auferwecken werde; es kommt eine Zeit, in welcher alle ohne Ausnahme auferweckt werden, um vor Gericht zu erscheinen. S. Apok. 20, 11—18.

29. Vers. Vgl. Matth. 24, 36. 40.

30. Vers. Sinn: Auch bei diesem Gericht thue ich nichts aus eigener Auktorität: was derjenige, der mich gesandt hat, mir mittheilt, das vollziehe ich, und eben darin liegt auch der Grund, warum es über alle Trüglichkeit erhaben sey

31. Vers. Sinn: Berühre meine Aussage über meine Person und mein Verhältniß zum Vater auf meinem Zeugniß allein: dann wäre mein Zeugniß nicht vollgültig, noch glaubwürdig. Nemo, sagt der Römer, idoneus testis est in re sua, und Mose fordert wenigstens zwei Zeugen für die Befräftigung irgend einer Anklage. S. Kap. 8, 13. 17.

32. Vers. Sinn: Ein Anderer aber zeugt für mich durch die Werke, die er durch mich wirkt, er bezeugt, daß ich wahrhaft von ihm gesendet bin und dieses Zeugniß ist über allen Zweifel erhaben. S. B. 36.

33. Vers. Wollt ihr das Zeugniß eines Menschen: Johannes der Täufer hat es vor euren Abgeordneten abgelegt. S. Kap. 1, 19 ff.

34. Vers. Sinn: Indes suche ich nicht das Zeugniß eines Menschen, indem das Zeugniß, das Gott über mich ablegt, vollkommen genügt: wenn

35. Jener war die leuchtende und brennende Leuchte: ihr aber wolltet nur einen Augenblick euch freuen über sein Licht.

36. Ich habe aber das Zeugniß, das größer ist als Johannes: denn die Werke, die mir der Vater zur Vollziehung übertragen hat, diese Werke, welche ich vollbringe, zeugen von mir, daß mich der Vater gesandt hat.

37. Und der Vater, welcher mich gesandt hat, er hat von mir gezeugt. Ihr habet seine

Stimme weder jemals gehört, noch seine Gestalt gesehen.

38. Und seine Lehre habet ihr nicht in euch bleibend, denn ihr glaubet dem nicht, den er gesandt hat.

39. Ihr untersucht die Schrift, da ihr meint durch sie das ewige Leben zu haben: sie zeuget über mich,

40. aber ihr wollet nicht zu mir kommen, um das Leben zu haben.

41. Nicht von Menschen suche ich Ruhm zu erlangen:

ich euch an das Zeugniß des Johannes erinnerte, so geschah dieß nur, um euch zu bestimmen, den Weg der Wahrheit zu betreten und nach der Glückseligkeit zu streben.

35. Vers. Die Vergleichung eines Propheten, der seine höhere Einsicht von Gott empfängt und andern vorleuchtet, mit einer Leuchte, die ihr Licht von außen empfängt, kommt nicht selten vor. S. Sirach 48, 1. Zach. 6. Apok. 11.

„Ihr aber wolltet u. s. w.“ d. h. ihr hattet nur Lust, euch auf kurze Zeit an diesem Lichte, das euch durch sein Beispiel vorleuchtete, zu ergötzen, etwa so wie Kinder sich auf Augenblicke über das Licht einer Fackel freuen, ohne sich den Gebrauch zu erklären.

36. Vers. Auf seine Wunder als Bekräftigung seiner göttlichen Sendung beruft sich Jesus sehr oft. S. Kap. 14, 10 ff. 20, 25. 15, 24. 7, 21. 23. Matth. 11, 20.

37. Vers. Der Vater, welcher mich zu den Menschen gesendet hat, hat durch Wunder diese seine Sendung bekräftigt: es war aber von euch nicht zu erwarten, daß ihr an dieselbe glauben würdet, denn ihr habet für göttliche Offenbarungen, auf welche Weise immer sie euch auch zu Theil werden mochten, nie Empfänglichkeit noch Sinn gezeigt.

„Stimme“ und „Gestalt“ stehen für die Mittel überhaupt, durch welche Gott dem sinnlichen Menschen sich und seinen Willen auf eine sinnliche oder anschauliche Weise kund thut.

38. Vers. An seiner Lehre haltet ihr auch nicht fest, noch seyd ihr davon durchdrungen, sonst müßtet ihr an meine göttliche Sendung glauben, die damit ganz in Harmonie ist.

39. 40. Vers. Ihr durchforschet fleißig die h. Schrift, indem ihr darauf euer ganzes Vertrauen setzet und hoffet durch sie glücklich zu werden. Wohl an eben diese h. Schrift legt Zeugniß über mich ab, aus ihr könnet ihr ersehen, daß ich der verheißene Messias bin. Aber ihr verschmähet es genauer nachzuforschen, und euch der Seligkeit theilhaftig zu machen.

41. Vers. Sinn: Ich habe gar kein irdisches Interesse, indem ich euch

42. aber ich kenne euch, daß ihr die Liebe Gottes nicht in euch habet.

43. Ich bin im Namen meines Vaters gekommen; aber ihr nehmet mich nicht an. Kame ein andrer in seinem eigenen Namen, so würdet ihr ihn annehmen.

44. Wie könnet ihr glauben, da ihr unter einander nach Ruhm strebet: den Ruhm, der euch von Gott allein wird, nicht suchet.

45. Meinet nicht, daß ich euch beim Vater anklagen werde; ihr habet schon euren Ankläger, den Mose, auf den ihr hoffet.

46. Denn wenn ihr dem Mose glaubtet, so würdet ihr auch mir glauben; denn jener hat von mir geschrieben.

47. Wenn ihr aber jenen Schriften nicht glaubet, wie solltet ihr meinen Worten glauben?

auffodre, an meine Sendung zu glauben, weder Ehre, noch Glanz, noch Herrschaft, noch sonstige irdische Vortheile erzwecke ich dabei.

42. Vers. Sinn: Von euch aber weiß ich, daß euch nur irdisches Interesse leitet, daß euch die Liebe zu Gott ganz fehlt, welche für den Glauben und die innigste Gemeinschaft mit ihm unerlässliche Bedingung ist.

43. Vers. Sinn: Ich handle und spreche bloß im Auftrage und Namen eines andern, nämlich des Vaters, von dem ich meine Sendung erhalten habe: aber ihr verschmahet es, mich als solchen anzuerkennen. Kame aber ein Anderer, der eurer sinnlichen Denkungsart mehr zusagte, in seinem eigenen Namen spräche, so würdet ihr sofort seine Anhänger werden.

44. Vers. Sinn: Wie kann es auch anders seyn, da ihr nur vom irdischen Interesse geleitet seyd, da höhere Rücksichten euch gar nicht leiten.

45. 46. 47. Vers. Sinn: Bei jenem Gericht (s. B. 23) wird Mose, auf den ihr eure Hoffnungen gründet, euch vorhalten, daß ihr seine Gebote nicht beobachtet habet. Denn wäret ihr strenge Beobachter seines Gelezes, so würdet ihr auch an meine Sendung glauben, auf welche sich der ganze Inhalt des Pentateuchs bezieht. —
